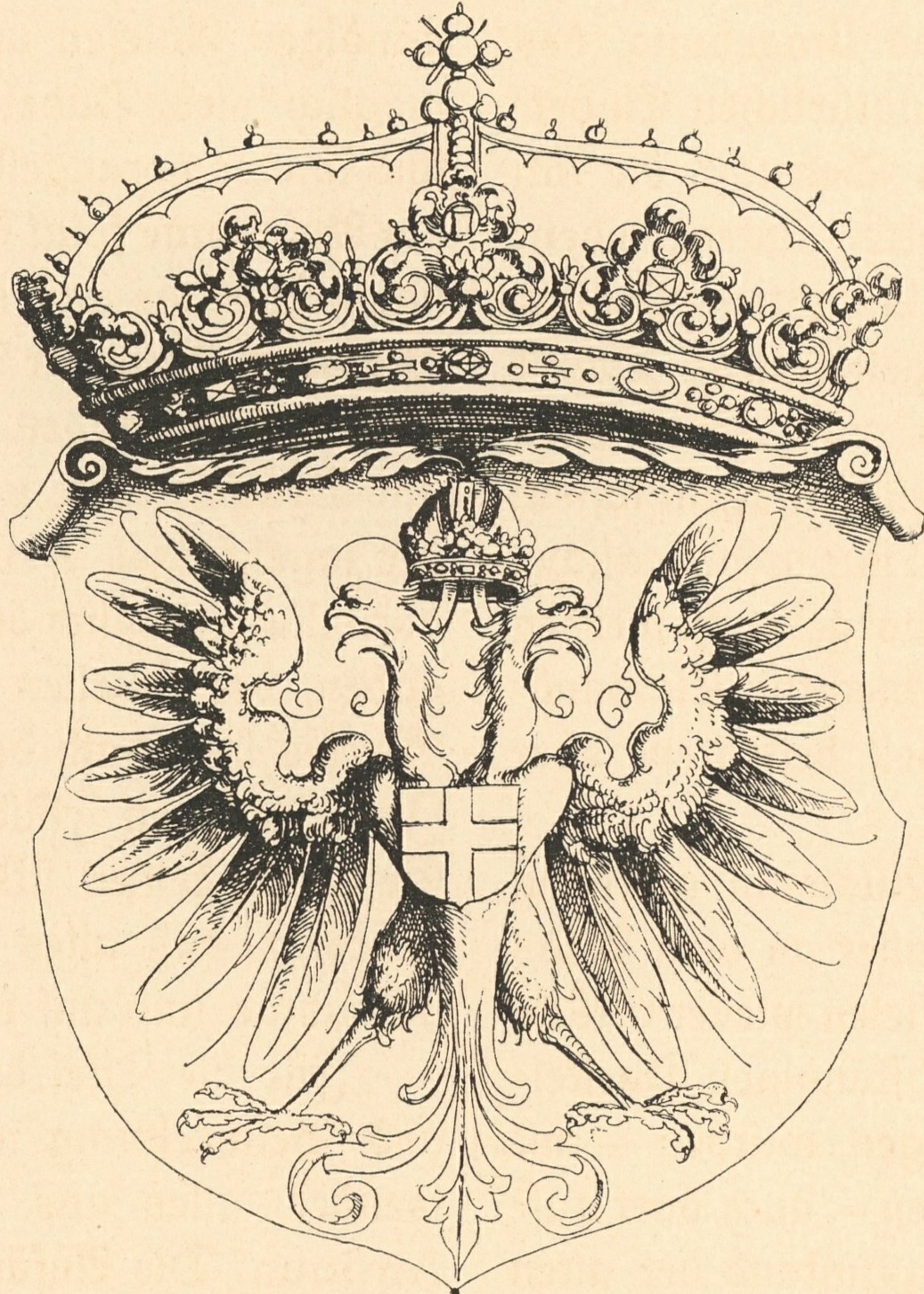


Werke und Meister.



Augustin Hirschvogel, Wappen der Stadt Wien
(Abt. 115).

Nr. 1.

Tafel I.

Das Bodenbild und Wasserneß des Wiener Stadtgebietes.

A¹. Der ursprüngliche Boden der Altstadt von Wien (I. Bezirk).
Nach dem Farbensteindruck in der Deutschen Rundschau für Geographie, XXXV., Wien und Leipzig 1913, bei S. 576, Format 22'6"×26'3" cm, Maßstab 1:10.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 13'7"×18" cm, ihr Maßstab also 1:15.000.

Der Plan ist 1912 auf Anregung von Professor Dr. Eugen Oberhummer im Geographischen Institut der Universität Wien von Dr. Adolf Wallner entworfen worden; die farbige Originalzeichnung befindet sich in dem genannten Institut. Ihr liegt der Generalstadtplan im Maßstabe 1:2880 zugrunde. Die (braunen) Schichtenlinien sind im Abstände von 1 zu 1 m gezogen, ihre (relativen) Höhenzahlen beziehen sich auf den Pegel bei der Ferdinandsbrücke am Wiener Donaukanal; der Pegel hat eine Seehöhe von 156'723 m.

A¹¹. Der heutige Boden der Innenstadt von Wien (I. bis IX. Bezirk).
Nach einer Federzeichnung des Wiener Stadtbauamtes, 67×53'5" cm, Maßstab 1:10.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 26'3"×33'3" cm, ihr Maßstab also 1:20.000.

Der Plan ist 1918/19 im Auftrage des Stadtbaudirektors Ing. Dr. Heinrich Goldemund nach den Angaben des Herausgebers im Wiener Stadtbauamt von Ing. Johann Theodor Jaeger entworfen worden. Ihm liegt ein amtlicher Übersichtsplan der Stadt aus dem Jahre 1915 im Maßstabe 1:10.000 zugrunde. Die (braunen) Schichtenlinien sind aus dem Generalstadtplan im Maßstabe 1:2880 ermittelt, von 5 zu 5 m gezogen, ihre (absoluten) Höhenzahlen auf die Seehöhe umgerechnet.

B¹. Das ursprüngliche Bach- und Flußneß von Wien (Gemeindegebiet).

Nach einer Federzeichnung des Wiener Stadtbauamtes, 67×55" cm, Maßstab 1:30.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 24×34" cm, ihr Maßstab also 1:62.500.

Der Plan ist 1918/19 im Auftrage des Stadtbaudirektors Ing. Dr. Heinrich Goldemund nach den Angaben des Herausgebers im Wiener Stadtbauamt von Ing. Johann Theodor Jaeger entworfen worden. Ihm liegt ein vom Stadtbauamt 1901 verfaßter Stadtplan im Maßstabe 1:30.000 zugrunde. Die (blauen) Bach- und (blau ausgefüllten)

Flußläufe sind ermittelt aus den Plänen von: Leander Graf Anguissola und Jacob von Marinoni vom Jahre 1706 (siehe unsere Tafeln XIII und XIV), Joseph Nagel vom Jahre 1770 ff. (siehe unsere Tafeln XXXV bis XLI), den Katasterplänen der Gemeinden St. Veit an der Wien, Baumgarten, Hütteldorf, Hiesing und Penzing vom Jahre 1819 und einer Beilage in J. v. Hormayrs „Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten“, II./4., Wien 1825. Wo der Verlauf der Gerinne oder der (braunen) Wasserscheiden in den alten Plänen unsicher ist oder fehlt, ist die betreffende Strecke gestrichelt oder weggelassen worden.

B¹¹. Das heutige Kanalneß von Wien (Gemeindegebiet).

Nach dem Farbensteindruck in „Die Entwässerungsanlagen der Stadt Wien“, Wien 1909, bei S. 215, Format 24×36'4" cm, Maßstab 1:62.500; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, abgetrennt auf 24×34" cm, ihr Maßstab also 1:62.500.

Der Plan ist 1905 im Wiener Stadtbauamt von Baurat Josef Kohn entworfen (erschienen in „Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts“, I., Wien 1905) und 1909 von Ing. Wilhelm Voit auf den damaligen Zustand ergänzt worden; die farbige Originalzeichnung der ersten Ausgabe im Maßstabe 1:25.000 befindet sich im Stadtbauamt. Die offenen Bach- und Flußläufe und die Hektarmasse der Niederschlagsgebiete sind blau, die Kanäle und ihre Sohlentiefen rot, die Wasserscheiden und ihre Höhenzahlen — beides auf die Seehöhe bezogen — braun wiedergegeben.

Die vier Karten der Tafel geben die natürlichen — ober- und unterirdischen — Grundlagen für die Entwicklung des Stadtbildes, also auch für das Verständnis aller folgenden Blätter. Sie ordnen sich zu vier Paaren: das orographische Paar links (A¹ und A¹¹) steht dem hydrographischen Paare rechts (B¹ und B¹¹) sachlich, das ursprüngliche Paar oben (A¹ und B¹) dem gegenwärtigen Paare unten (A¹¹ und B¹¹) zeitlich entgegen. Zwischen den beiden letzteren Paaren (A¹, B¹ und A¹¹, B¹¹) liegt die im Atlas vorgeführte Entwicklung des Stadtbildes von seinen Anfängen bis auf den heutigen Tag und erhält durch sie ihren erklärenden Rahmen.

Nr. 2.

Abbildung 1.

Ansicht der Stadt Wien im Jahre 1493 aus Hartman Schedels Weltchronik.

Die Ansicht der Stadt vom Norden her, ein Donauarm im Vordergrund.

Oben, links von der Mittelachse des Blattes: VIENNA · PANNONIE. Das Blatt stammt von unbekannter Hand und findet sich auf Fol. 98 bis 99 der lateinischen Urausgabe des Liber cronicarum von Hartman Schedel, genauer betitelt: Registrum huius ope/ris libri cro/nicarum/cum figuris et ymagi/nibus ab inicio mundi. Am Schlusse: Castigatūque a viris/doctissimis ut magis elaboratum in lucem prodiret. Ad intuitū autē & preces providorum civium Sebaldi Schreyer/& Sebastiani kamermaister hunc librum dominus Antho/nius Koberger Nureberge impressit. Adhibitis tamē

vi/ris mathematicis pingendique arte peritissimis. Michaelē/wolgēmut et wilhelmo Pleydenwurff. quarū solerti acu/ratissimaque animadversione tum civitatum tum illustrium/virorum figure inserte sunt. Consumatū autem duodeci/ma mensis Juli. Anno salutis nre. 1493.

Zur Geschichte der Ansicht. Der Nürnberger Humanist Hartman Schedel, der wohl nicht im Titel, aber im Texte des Wertes auf Fol. 252 und 266 als Verfasser genannt wird, hatte für einen ausgedehnten Bilderschmuck seiner von Sebald Schreyer und Sebastian Kamermaister finanzierten Weltchronik vorgesorgt. Mehr als 2000 Holzschnitte, darunter 30 auf Naturaufnahmen zurückgehende Städteansichten, begleiteten die Erzählung. Als seine künstlerischen Mitarbeiter werden Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff ausdrücklich genannt. Aber gerade die Städteansichten, darunter auch die von Wien, scheinen auf Skizzen zurückzugehen, welche Anton Koberger an den betreffenden Orten durch verschiedene Hände hatte anfertigen lassen; denn dieser großzügige Verleger unterhielt (nach dem



Nach dem Holzschnitte im Historischen Museum der Stadt Wien, 19 × 53 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verkleinert auf 9'6 × 26'5 cm.

Berichte des Nürnberger Schreibmeisters Johann Neudörffer vom Jahre 1547: in allen Ländern Faktoren und dazu in den vornehmsten Städten der Christenheit 16 offnen Kram und Gewölber (Quellenschriften f. Kunstgeschichte, X., Wien 1875, S. 133); diese von seinen auswärtigen Geschäftsführern veranlaßten und eingeschickten Skizzen wurden dann in Nürnberg von Handwerkern, die mit dem Gegenstande der Ansicht nicht vertraut waren und überdies meistens unachtsam vorgingen, für den Holzschnitt umgearbeitet. So erklärt sich auch zum Teil die roh gezeichnete und ungenaue Ansicht von Wien, für die ihr Zeichner — außer der Natur — nur noch die — einigermaßen verwandte — Teilansicht der Stadt auf dem Babenberger Stammbaume von 1483 (heute im Stifte Klosterneuburg) benutzen konnte. — Schedels Weltchronik erschien schon am 13. Dezember 1493 bei Anton Koberger zu Nürnberg in einer von Georg Alt besorgten deutschen Übersetzung. Bis zum Ende des Jahrhunderts, in den Jahren 1496, 1497 und 1500, erfuhr sie drei Nachdrucke durch Johann Schönsperger in Augsburg.

Originalblätter. Der Holzschnitt ist als Einzelblatt und als Bestandteil der lateinischen und deutschen Buchausgabe Kobergers nicht selten; in Wien ein Einzelblatt im Historischen Museum der Stadt Wien, die Buchausgabe in der Hofbibliothek.

Kataloge. Hain M., Repertorium bibliographicum, Stuttgart 1826—1838, Nr. 14.508; Muther R., Die deutsche Buchillustration der Gotik und Frührenaissance, München und Leipzig 1884, Nr. 424; Katalog d. Historischen Museums d. k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 224; Dobson E., Catalogue of early German Woodcuts in the British Museum, I., London 1903, S. 246.

Literatur. Berichte und Mitteilungen d. Altertums-Vereines zu Wien, X., Wien 1867, S. 43; Loga B. v., Die Städteansichten in Hartman Schedels Weltchronik im Jahrbuch d. kgl. preuß. Kunstsammlungen, IX., Berlin 1888, S. 93 ff. und S. 184 ff.; Ephrussi E., Étude sur la Chronique de Nuremberg de Hartmann Schedel, Paris 1894; Stegmann H., Die Handzeichnungen der Manuscripte der Schedelschen Weltchronik in den Mitt. d. Germ. Museums, Nürnberg 1895, S. 115; Coxe E. C., Some German Woodcuts of the Fifteenth Century, Kelmscott Press, 1897, S. 35 f.

Mit der Ansicht aus Schedels Weltchronik soll hier die noch mittelalterliche Art der Buchillustration durch beiläufige Städtebilder beispielsweise vorgeführt werden.

Nr. 3.

Tafel II.

Rundansicht der Stadt Wien im Jahre 1529 von Niclas Meldeman.

Nach dem Holzschnitt in der Wiener Albertina, sechs Blätter, je drei in zwei Reihen übereinander, zusammen 80 × 90 cm; unsere Wiedergabe in Photolithographie, verkleinert auf 54'6 × 58 cm.

Die Vogelschau der Stadt und ihrer Umgebung von dem hohen sant Steffans thurn zu den vier fenstern herauß auf alle oertter gerings vmb vber die stat Wien in dieselbig landschaftt. Das Straßennetz und die Häuser sind dem Bilde der Kriegshandlung, dem Hauptzweck der Darstellung, zuliebe fortgelassen; es wird also innerhalb der Stadt die statmaur allein mit den namhaftigen thorn vnd thuernen vnd was in denselbigen verfast, in den grundt gelegt vñ ein yedes mit seinem namen verzeychent vnd angezeygt. Auch seind alle kirchen, souil der in der stat sein, ein yegliche mit jrem namen vngeuerlich an jr gepuerlich ort oder refier gestelt. Diese und die übrige Anweisung zur richtigen Lesart des Blattes, darunter auch die Erläuterung der sechs mit den Buchstaben A bis F bezeichneten Stadtquartiere, ist entnommen der gedruckten Beilage: Ein kurzer bericht vber die recht warhaftig Contrafactur Tuerckischer belegerung der Stat Wien, wie dieselbig anzusehen und zuuersteen sey, welche zu rhum, preys, lob vñ eer gantzem Roemischem Reich, Gemeyner Ritterschaft vnd in sonderheyt einem Erbern Rath der statt Nuernberg durch Niclaus Meldeman yetzt verfertigt, getrueckt vñ aufgangen ist (4 Blatt 4°, ohne Drucker, Ort und Jahr).

Auf dem ersten Blatte der oberen Reihe in sechs Zeilen der Titel: Der Stadt Wien belegerung, wie die auff/dem hohen sant Seffans-thurn (!) allenthalben gerings vm die gantze /stadt zu wasser vnd landt mit allen dingen anzusehen gswest (!) ist/Vñ von einem berumpten maeler, der on das auff s. Steffans thurn in/der selbē belegerung verordent gewest ist / mit gantzem fleiß verzeycht / net vnd abgemacht / gescheen nach Christi geburt. M.CCCXXIX. vnd / im XXX. in truck gepracht. Links daneben das ungarische Wappen; auf dem dritten Blatte der oberen Reihe rechts das böhmische Wappen; auf dem ersten Blatte der unteren Reihe links der (umgestellte) österreichische Bindenschild, rechts daneben in einem Lorbeerfranze das niederösterreichische Wappen; auf dem dritten Blatte der unteren Reihe rechts das Wappen der Stadt Wien. Links daneben in einem Lorbeerfranze: Gemacht zu / Nurenberg durch / Niclasen Meldeman brifz / maler bey der langē prucken / wonhaftt, nach Christi geburt. M.CCCXXIX. Jar. M.

Zur Geschichte der Vogelschau. Am 16. Oktober 1529 war die Besetzung Wiens von der türkischen Belagerung gesehen. Und schon am 25. Oktober desselben Jahres entspricht ein Nürnberger Ratsbeschluss einem Ansuchen Meldemans: Dem briefmaler zuzulassen, die belegerung Wiens aufzureissen und zu drucken, auch den andern verpieten, nit nachzudrucken in 1 jar (Nr. 1731 der Nürnberger Ratsverlässe, I., herausgegeben von Th. Hampe in den Quellenschriften f. Kunstgeschichte und Kunsttechnik, N. F., XI., Wien und Leipzig 1904). Das Weitere erzählt M. selber in der Einleitung seiner obertitelt gedruckten Beilage zu dem Holzschnitte: byn auch von stund an selbst auff mein kosten geen Wien gezogen, meinem fuernemen nachzukommen, in solchem

keinen fleyß gespart, mich allenthalben befragt vnd raths gepflegen, ein rechtgeschaffne visierung aller guebten handlung zuwegen zubringen. Inn solchem hab ich erfaren, das ein berumbter Maler zu Wien, der fuer sich selbst, als der Tuerck noch vor der stat gelegen, auff dem hohen sant Steffans thurn die gantg belegerung gerings vmb zu landt vnd wasser, herwiderumb auch des kriegsuoelcks gegenwer inn der stat wider die Tuercken, alles wie es an jm selbst ergangen vnd augenscheinlich gewest ist, verzeychent vnd abgemacht habe. Also das hinach kein grundlicher visierung dero gleych hat moegen gestelt werden. Demnach ich vö stundan mit demselbigen Maler gehandelt, mir dieselbig zuverkauffen, das er sich erstlich gantg geweygert, zuletzt aber nach vilfältigen ersuchen vnd vnterhandlung der herrn, on die ich von E. F. W. sonderlich fuerdernuß briff gehabt, deren ich auch genossen, solche visierung von beruerten Maler vmb mein gelt erkaufft vnd zuwegen gebracht, welche ich nun auff das allerfleyssigst, so ich gemoecht, auff mein eygen kosten in ein rechte ordenliche form gebracht vnd yezo in truck gefertigt hab. Die Darstellung M.s geht also auf die Zeichnung eines unbekanntes Malers zurück, der seinerseits wieder für das Bild der Stephanskirche den Holzschnitt des 1502 bei Winterburg in Wien gedruckten Heiligtumbbuechlein als Vorlage benützt hat (neu herausgegeben vom k. k. Hofmuseum f. Kunst und Industrie, Wien 1882); die Orter, Formen und Richtungen der Kircken sind ungenau, zum Teil unrichtig, einige solcher Bauwerke von Wichtigkeit fehlen. Im Dezember 1529 ist M. mit der erhandelten Malerzeichnung wieder in Nürnberg zurück. Am 29. d. M. verfügt der Nürnberger Stadtrat: Niclas Meldeman, dem maler, zu verfertigung der belegerung Wiens uf verschreibung ein halb jar 50 f. leyhen; das soll Lazarus Spengler thun als für sich selbst, doch ine ein rath darinn schadloß halten (Nr. 1740 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.). Die Umarbeitung in den Holzschnitt erfolgt in den nächsten vier Monaten zu Nürnberg: Während der Arbeit tritt Hans Guldenmundt, ebenfalls Briefmaler in Nürnberg, mit einem Konfirmandenunternehmen auf den Plan; am 10. Februar 1530 muß der Stadtrat anordnen: Bei Hansens Guldenmundt die contrafactur der belegerung Wiens abschaffen, dieweil es Niclas Meldeman zugesagt ist (Nr. 1750 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.); am 15. d. M. wird von derselben Behörde hinzugefügt: Hansens Guldenmundt die belegerung der stat Wien ausgen zu lassen verpieten, doch mög er, so Meldeman sein werck ausgen hab lassen, wider ansuchen (Nr. 1754 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.); doch das Verbot genügt nicht, man muß zu schärferen Mitteln greifen, das geschieht schon am 26. d. M.: Hansens Guldenmundt bei eins raths straf gepieten, die mödel (= Modelle) der visierung Wiens alle einem rath zuzustellen und on eins raths erlaubnus nichts ausgen zu lassen (Nr. 1759 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.); endlich wird der durch die langsam fortschreitende Arbeit M.s ungebührig gewordene Zutrittgenosse ein letztesmal, am 2. April d. J., abgetrieben: Hansens Guldenmundt sein begern laynen (= ablehnen) und dem Meldeman sagen, das werck zu furdern (Nr. 1766 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.). Am 2. Mai 1530 ist M.s Rundansicht von Wien fertig, ein Abdruck des Holzschnittes dem Nürnberger Räte überreicht; Niclas Meldeman gegen seiner vererung 6 f. schencken (Nr. 1768 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.). Jetzt wird auch der Holzstock Guldenmundts für seine (ebenfalls willkürliche wie phantastisch ausgeschmückte) Südansicht Wiens mit dem Belagerungsbilde freigegeben, dabei aber das Druck- und Vertriebsrecht M.s für das laufende Jahr gewahrt; das verfügt ein Ratsbeschluss vom 28. Mai 1530: Dem Guldenmundt soll man seinen form der belegerten stat Wien wider zustellen, doch das er das in dem jar, wie hievor verlassen, nit nachdrucken oder aufgeen lassen soll (Nr. 1772 der Nürnberger Ratsverlässe, I., a. a. D.). — Zugleich mit seiner Rundansicht läßt M. die oben genannte, gedruckte Erläuterung des Holzschnittes erscheinen: Ein kurzer bericht vber die recht warhaftig Contrafactur Tuerckischer belegerung der Stat Wien etc. Sie enthält in ihrem Schlusssatze den Hinweis auf ein schon kurz vorher, auch 1530 von M. herausgegebenes erzählendes buechlein von der Tuerckischen belegerung. Dieses nicht unmittelbar zu der Rundansicht gehörige Werkchen bringt wieder in seinem Schlusssatze die Anzeige von dem bevorstehenden Erscheinen der Rundansicht: Die recht warhaftig Contrafactur der statt Wiens vnd der Tuercken belegerung ringsweis vm die gantg Stadt zu wasser vnd zu landt wirt gemacht auff sechs pogen vnd allenthalben angezeygt, an welchem Ort ein jedes Lager gelegen ist, mit sampt den scharmiseln, wird man finden zu kauffen mit sampt diesem buechlein, das jch hab lassen trucken, bey Niclaus Meldeman Briefmaler zu Nürnberg, bey der Langen prucken wonhaftt, hat auch dieselben gemalt Contrafactung zum teyl selber gesehen und erfaren.

Originals. Die erste Ausgabe von 1530 ist in drei Drucken erhalten: Berlin, Kupferstichkabinett; Dresden, Kupferstichkabinett (tololirt); Wien, Albertina. — Eine zweite, spätere Ausgabe von